

Chronik 11: „Das Enterkommando“

--- Maschinenraum

Vollkommen verblüfft starrte die Italienerin auf die Szene, die sich ihr bot. Da hing doch der große Psychologe gemeinsam mit dem Ingenieur an einem Hebel, der aus irgendeinem Gerät kam, welches ziemlich ungesunde Geräusche von sich gab. Kurz durchzuckte sie der Gedanke, ob wohl das Schiff demnächst explodieren würde, aber sie gab sich alle Mühe, ihn in den hintersten Winkel ihres Bewusstseins zu verdrängen.

Dann Ben und diese grünhäutige Frau. Was machten die beiden auf dem Boden? Es sah schon recht zweideutig aus. Gianna zwinkerte, um das unwahrscheinliche Bild zu vertreiben. Es klappte nicht. Langsam rappelten sich Hawkeye und die Orionerin auf. Wirklich langsam, Hawkeye wirkte nicht so, als hätte er etwas dagegen, noch länger in der nächsten Nähe der Grünhäutigen zu verweilen.

Klappernd fiel ein Stück Verkleidung von der Wand in der Nähe des Hebels herab. Wie magisch wurde Giannas Blick von dem sich öffnenden Loch angezogen. Drähte, Kabel und sonstige undefinierbare Leitungen wurden dahinter sichtbar. Qualmte es dort etwa? Unwillkürlich trat die Südländerin einen Schritt auf die Stelle zu, verhielt die Bewegung jedoch sofort wieder.

Es qualmte tatsächlich. Sie zog die Luft ein. Es qualmte nicht nur, es stank auch widerlich vor sich hin.

Panisch suchten ihre Augen nach einem Fluchtweg. Schon hatte sie sich umgedreht, um den Maschinenraum auf der Suche nach einem sichereren Ort zu verlassen, als ihr Blick auf etwas fiel, was einem Feuerlöscher seltsam ähnlich sah.

Sahen Feuerlöscher klingonischer Bauart so aus? Noch nie hatte sie so einen gesehen, sie kannte lediglich die Löscher terranischer Fertigung, wie sie bei ihr im Labor herumgestanden waren.

Eilige Schritte führten sie zu dem länglichen Gerät, das sie schnell ergriff. Ein paar Knöpfe wurden betätigt und schon schoss löschender Schaum aus einer Öffnung. Zunächst spritzte er wild in der Gegend herum, traf auch die Mannschaft, die immer noch am Hebel hing, aber inzwischen Anstalten machte, eben diesen loszulassen.

Aber der meiste Schaum traf doch die Öffnung.

Leicht unwillig stand Hawkeye vom Boden auf, ließ sich lächelnd von der Orionerin aufhelfen. Der Löschaum, von dem er auch nicht ganz verschont geblieben war, brannte ganz schön an seiner Platzwunde am Kopf, so dass er leicht das Gesicht verzog.

Schnell griff der Arzt in seine Medizintasche und holte den Whisky heraus und schüttete sich ein bisschen über den Kopf, um die Wunde zu desinfizieren. Danach genehmigte er sich selber einen Schluck, um das nun noch heftigere Brennen am Kopf buchstäblich runterzuspülen.

Zu spät fiel ihm auf, dass er an Bord der Yingpei nun auch wieder in Besitz eines Hautregenerators war, den er seufzend auf sich selber anwendete.

'Schade um den guten Stoff...'

Beinahe wie abwesend in dem allgemeinen Tumult um sich herum, blickte er auf und versuchte sich wieder einen Überblick zu verschaffen. "Ist hier noch jemand verletzt oder muss ich das Schiff retten oder so? Sonst mach ich jetzt Mittag..."

"Obwohl die Fuselflasche noch nicht leer ist? Das glaubt er doch selber nicht...", murmelte der Franzose halblaut sinnierend, bevor er lauter fortfuhr: "Wir hatten die Information, dass hier Hilfe benötigt würde!"

Von Hawkeye musste er sich dabei abwenden. Dieser sprach erst das Todesurteil über Gianna, und dann wollte er sich seelenruhig schlafen legen.

Ohne vorher nachzuforschen, ohne die Spur von Aufbegehren!

Erbärmlich.

Langsam wischte sich der Psychologe die Reste des Löschschaums aus seinem Gesicht. Gianna hatte die Hälfte des Löschmittels über die Gruppe vor der Konsole verteilt, bevor sie die Maschine erwischte. Das Zeug brannte wie Feuer in den Augen. Nur langsam ließ dieses Brennen nach und sein Blick klärte sich.

Collins stand auf und sah sich um. Juna hatte sich verletzt, schien aber in Ordnung zu sein. Dann wendete er sich der Tarnvorrichtung zu. Aus einer abgefallenen Konsolenverkleidung qualmte es noch ein wenig heraus. Aber ein ruhiges Brummen von irgendwelchen Umformern und Aggregaten hinter den Abdeckungen ließ auf ein Funktionieren schließen.

"Scheint ja zu laufen, gute Arbeit, wenn auch ein wenig unkonventionell. Und es scheint, dass es unseren Hintern gerettet hat." Eine leichte Unregelmäßigkeit bei den Andruckabsorbern ließ in dem Moment alle ein wenig schwanken. Collins vermutete, dass die Yingpei sich gerade wie ein haken schlagender Hase aus dem Schussfeld des fremden Schiffes bewegte.

"Also sollten wir auch dafür sorgen, dass das Ding noch eine Weile funktioniert." Jack sah zu den El-Aurianer, der noch ein wenig benommen an der Konsole saß. Jack war sich nicht sicher, ob er ihn überhaupt wahrnahm. Er wollte auch gar nicht wissen, was der Doc dem Ingenieur gegeben hatte, im Moment zählte nur, dass er funktionierte.

"Der Hebel wurde durch irgendwas blockiert!", fuhr der Terraner fort. "Ich konnte etwas . . . weiches . . . pelziges 'fühlen'. Ratten oder ähnliches gibt es hier nicht, oder?"

Die Reaktion kam reflexhaft.

"Ratten?" Die Stimme des Starkochs überschlug sich fast. "Abör Monsieur!" Ein strenger Blick traf den Psychologen. "Wir haben hier noch *nie* Ratten ge'abt! *Niemals!* Wir sind das erste 'aus am Platzö!"

Stolz wie ein Terrorer stand der Koch vor dem Psychologen, und ein unbeteiligter Beobachter hätte zu dem Eindruck gelangen können, der Androide wolle dem Menschen im nächsten Augenblick den Fehdehandschuh in Gesicht schleudern, um Satisfaktion zu fordern.

"Wir können uns gar nischt *leistön*, des rats...", er unterbrach sich, als er gewahr wurde, dass überhaupt gar kein Vorwurf an ihn gerichtet worden war.

"Öööhm..., nun ja...", stammelte er verlegen, "Vielleischt sollten wir mal unter dem Schaum guckön, ob wir dort einön 'inweis findön?"

"Ich glaube, das sollten wir lieber dem Experten überlassen!", antwortete der Psychologe und deutete auf Khwiro. "Diese Tarnvorrichtung scheint äußerst sensibel zu sein und da sie jetzt scheinbar funktioniert, werde ich mich hüten daran herum zu fummeln."

Mit der Hand wischte Collins sich die Reste des Löschmittels aus dem Gesicht. "Wenn ich klingonische Technik richtig verstanden habe, sind wir jetzt zwar getarnt, aber unsere Schirme sind unten. Das bedeutet, wenn unsere Freunde da draußen uns orten könnten, können sie uns aus dem All pusten. Oder sie könnten ein Enterkommando schicken um sich das Trilithium zu holen, auf das sie höchstwahrscheinlich scharf sind.

Jetzt frage ich mich, wie charakteristisch ist die Strahlung des Trilithiums? Ist es möglich, trotz des Behälters diese Strahlung zu orten? Wenn ja, gehe ich davon aus, das wir eventuell Besuch bekommen werden." Jack rieb sich seinen schmerzenden Hinterkopf. "Wir sollten das Zeug im Auge behalten."

Gianna blickte auf den Ingenieur, der irgendwie immer noch ein wenig benommen wirkte. Er machte keinerlei Anstalten, die Frage des Blonden zu beantworten.

Aber egal. Vom Beamen und von Tarnvorrichtungen verstand sie zwar herzlich wenig, aber immerhin von Trilithium.

"ich denke, es wäre möglich, die Strahlung zu orten, wenn man sich in der Nähe des Behälters befinden würde. Aber nachdem das andere Schiff ja nicht direkt neben uns liegt und wir uns hoffentlich aus seiner Nähe entfernen können" - ein leichtes Schwanken des Schiffes unterstrich ihre Hoffnung - "sollten wir da beruhigt sein können."

Eine kurze Überlegung weiter fügte sie hinzu: "Es sei denn, die da drüben haben spezielle Geräte. Es ist ja auch ein spezielles Trilithium...."

Aber mit so was kannte sie sich nun wirklich nicht aus.

Da niemand biologisches auf seine Frage geantwortet hatte und dementsprechend niemand mehr von ihm Notiz nahm, ging Hawkeye wortlos aus dem Maschinenraum in Richtung Krankenstation.

Als er an Gianna vorbeikam rief er ihr noch kurz zu, "Wenn du es schaffst komm nachher noch vorbei." Schließlich wollte er sich ihr Bein noch mal genauer ansehen.

Damit war er aus der Hektik des Maschinenraums verschwunden.

--- Krankenstation

Seufzend ließ Ben sich in seinen Schreibtischstuhl fallen. Immer noch leicht irritiert über den Einblick in das Wissenschaftslabor gegenüber, schüttelte er leicht den Kopf. Auch der

schweifende Blick durch die jetzt nun noch unordentlichere Krankenstation entlockte ihm kaum mehr Reaktion.

Die Unordnung, bzw. die Erinnerung daran, warum es so ordentlich war, brachte ihm auch seine eigene Verletzung wieder ins Bewusstsein. Vorsichtig tastete er seinen Kopf ab, fand aber bis auf eine kleine Risswunde nichts Bedrohliches, wie auch der Tricorder bestätigte.

Ein kurzes Zirpen vom Hautgenerator später war auch diese Wunde geschlossen. Wie so oft war es nur eine physische Wunde, die man so leicht heilen konnte. Hawkeye merkte, wie seine Galle sich wieder meldete und er nahm einen tiefen Schluck von der bernsteinfarbenen Flüssigkeit.

Nachdenklich schaute er die Flasche an. Er hasste diese Momente. Alleine mit sich, ohne irgendetwas tun zu können.

Genau wie auf Elarge.

Der Krieg tobte um einen herum und man war verdammt dazu zu warten, dass die Verwundeten herbeigeschafft wurden. Und hier war es nicht unähnlich. Die kriegliebenden Idioten, sei es aus politischen, gesellschaftlichen oder einfach ökonomischen Gründen, balgten sich wie die Straßenköter um einen halb abgenagten Knochen.

Und wie die Köter bemerkten sie erst viel zu spät, dass das kostbare Fleisch durch ihr Rumgezerre ungenießbar wurde. Aber anstatt daraus zu lernen wandten sie sich nur dem nächsten Knochen und das Spiel begann von vorne.

Noch immer beobachtete Hawkeye die bernsteinfarbene Flüssigkeit.

Diese Sinnlosigkeit, die er jahrelang auf Elarge ertragen musste, nahm auch nicht vor dem Rest der Galaxie Einhalt.

Auch wenn laut Silvana auf diesem Schiff ein Leben etwas wert war, bedeutete es nur, dass es etwas teurer als normal war. Er glaubte nicht wirklich daran, dass Zesiro auf einen Streifen Lanthanum verzichtete, nur um das Risiko für ihre Mannschaft zu verringern.

Warum auch? Schließlich wurden sie dafür bezahlt. Einfach nur eine weitere Hypothek auf das Leben.

Er hasste diese Momente.

Ihm kam das Bild von Gianna in den Sinn. Sie passte so gar nicht hierhin. Ben fragte sich, ob sie es schaffen würde. Auch wenn sie im ersten Moment nicht so wirkte, schien auch sie schon vor ihrem Abgrund gestanden zu haben.

Hawkeye lachte auf.

An dem Tag als die Föderation auf Elarge den Rückzug befahl und er sich geweigert hatte mit abzuziehen und blieb... das war den Tag an dem er den letzten Schritt auf den Abgrund zu gegangen war.

Seitdem befand er sich im freien Fall. Nur zwischendurch aufgehalten durch die Vorsprünge, die ihm einen Moment lang die Sicherheit und Lebensfreude gegeben hatten. Nur um dann unter seinen Füßen wegzubrechen.

Langsam schlossen sich die Augen des leicht an ergrauten Mannes. Die fast zwei Tage lange Schlaflosigkeit forderte nur endlich ihren Tribut.

Die Erinnerungen an Elarge kamen wieder hoch und zum wahrscheinlich tausendsten Mal fing er an von seinem ersten Vorsprung im freien Fall des Krieges zu träumen.

"Maria...", murmelte Ben vor sich hin, während seine Hand von der Flasche glitt und diese leise auf dem Teppich aufschlug.

Langsam breitete sich ein dunkler Fleck auf dem Boden aus, als der halbvolle Behälter seine Flüssigkeit verlor...

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Nordunion, vor drei Jahren

"Dr. Colden! Bitte wachen Sie auf! Dr. Colden!", schallte eine fast panische Frauenstimme durch das Zelt des Chirurgen. Dieser zuckte leicht zusammen, als er der Frau gewahr wurde, die ihn nun schon rüttelte.

"Hawkeye... man Maria, ich habe dir schon tausendmal gesagt, nenn mich einfach Hawkeye...", brummelte Ben laut vernehmlich, als er sich dabei verschlafen die geröteten Augen rieb.

Nur langsam fokussierte sich sein Blick auf die schlanke, schwarzhaarige Frau vor ihm, welche genau wie er selber in grauem T-Shirt und grüner Hose nebst Jacke gekleidet war.

"Dr. Colden, ich habe Ihnen schon tausendmal gesagt, dass Sie hier ein Lazarett leiten und kein Jugendcamp! Würden wir uns in einer heruntergekommenen Bar treffen, die Sie augenscheinlich immer gerne aufsuchen, wäre das was anderes...", nahm die beinahe liebliche Stimme den Worten ihre Schärfe.

Dr. Maria Eantur warf dem übernachtigten Mann einen bedauernden Blick zu. Sie war eine Einheimische von Elarge und wurde damals als praktizierende Ärztin von Starfleet direkt zur Arbeit in das Lazarett Dr. Coldens beordert, um dort zu lernen.

Natürlich hatte Starfleet nicht direkt diese Befehle erteilt. Vielmehr hatten ihre machtgierigen Strohmänner der Nordunion diese fleißig wiedergegeben. Einheimische Ärzte ersparten es Starfleet nun mal, mehr kostbares eigenes medizinisches Personal als notwendig an der Front einzusetzen.

Die anfängliche Abneigung gegen diesen Mann, der sich selbst nur als Hawkeye bezeichnete, klang schnell ab, als sie merkte, dass er nicht wie die anderen Außenweltler war. Er schien den Krieg noch mehr zu hassen als sie selber und dabei war es ihm egal wer darunter litt. Er hasste einfach das Leid an sich.

Er hatte weder Starallüren wie die anderen Starfleet-Ärzte, die einem "nicht so hoch entwickelten Planeten" einen Besuch abstatteten und "Wunder" wie am Fließband vollbrachten, nur um möglichst schnell versetzt zu werden.

Der Gedanke daran ließ Maria schnauben. "Hoch entwickelt"? Das war ein schlechter Witz. Diese so genannten hoch entwickelten Rassen pflegten ihre Differenzen genauso primitiv zu lösen, wie auf den so genannten "primitiven" Planeten.

Aber das waren nicht nur ihre eigenen Worte. Es war Hawkeye, der einem ranghohen Starfleet-General, welcher auf PR Tour an der Front war, genau diese Worte an den Kopf geworfen hatte.

Die einheimische Ärztin schmunzelte an den Gedanken daran, wie ihn die Militärpolizei aus der Intensivstation förmlich raus zerren musste. Laut zeternd, dass dieses Paradoxon zum Nachdenken anregen sollte und das genau diese Reaktion, ihn mit Gewalt zu entfernen, alles bestätigen würde.

Leicht kopfschüttelnd vertrieb Maria diese fast unbeschwerten Erinnerungen, die nun fast drei Monate her waren.

Starfleet war weg, nur das Grauen war geblieben.

Der Chirurg mit dem, hier vergleichsweise, fast unerschöpflichen Wissen wurde nun gerade von ihr aus seinem unbequemen Feldbett geworfen. Nach drei Stunden Schlaf und einer vierzehn Stunden Dauer OP Schicht. Und die Nachrichten die sie brachte waren nicht besser.

"Es gibt Berichte über einen Durchbruchversuch an der dem Felegei-Canyon. Unsere Jungs versuchen mal wieder da...", zu mehr kam sie nicht, als die Worte Bens schlaftrunkenes Gehirn erreichten. Wutschäumend sprang er auf und warf die Decke, die ihn vorher nur halbherzig bedeckt hatte, quer durch das Zelt.

"Das darf doch nicht wahr sein! Diese Vollidioten! Das ist wieder Garidei, oder?", das bestätigende Nicken Marias verbesserte seine Laune nicht im Mindesten, "Dieser Hornochse! Wie oft will er das noch versuchen? Oder besser gesagt wie viele Tote will er das versuchen! Ich sag dir, wenn dieses Rindvieh hier einen Fuß in die Tür setzt, setzt es was! Ich kann gar nicht mehr zählen wie..."

Das Geräusch von sich nähernden Motoren ließ seine Stimme abrupt ersterben. Hawkeye presste seine Augen zusammen und fuhr sich mit einer Hand durch seine in den letzten Monaten leicht ergrauten Haare.

"Dann komm Maria, wir haben Kundschaft...", sagte er noch müde, bevor er aus dem Zelt wie betäubt hinauslief. Die schwarzhaarige Frau blickte ihm mit einem besorgten Blick hinterher, bevor sie ihm folgte.

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Nordunion, 8 Stunden später

"Klammer... Tupfer... absaugen bitte... ABSAUGEN!", fuhr Ben die zierliche Krankenschwester vor ihm an. Ihm stand der Schweiß auf der Stirn. Das Arbeiten mit einem Skalpell aus Stahl und auch den sonstigen archaischen Gerätschaften bereitete ihm immer noch verdammt viel Mühe.

Wie auf ein Stichwort hatten fast alle Starfleet Geräte mit einem Mal den Geist aufgegeben. Vier Wochen nach Abzug der Sternenflottentruppen ließen sich die meisten Gerätschaften

nicht mehr aktivieren. Das musste irgendeinem verdrehten Starfleet-Admiral eingefallen sein, der dafür sorgen wollte, dass ohne Starfleet niemand Leben mit Starfleet Geräten retten konnte.

Eine Danksagungskarte an Starfleet Command mit seinem Hinterteil als Anhang hatte Ben noch am selben Abend abgeschickt. Zwar unter viel Alkoholeinfluss, aber die Botschaft wäre auch ohne diesen dieselbe gewesen, wenn auch weniger anschaulicher.

"Ben... schrei Maggie nicht so...", flüsterte Maria so leise wie möglich dem Arzt zu, so dass er es verstehen konnte. Sie stand zwar nur einen OP-Tisch weiter, aber da dieser Raum zwar vier Tische, aber nur 2 Chirurgen besaß hatten es auch die übrigen sechs Krankenschwestern gehört. "Vielleicht solltest du gleich eine kurze Pause machen..."

"EINE PAUSE? Ich soll eine Pause machen? Ja wie wäre es denn, wenn ich an der Front anrufe und sage: Entschuldigung, bitte hört mal kurz mit eurer Schießerei auf, ich würde gerne eine Pause machen!"

Eine Pause??? Wie soll ich das den Angehörigen der dreißig Soldaten erklären die eine Schlange bis zum Messezelt bilden? Es ehrt mich zwar das die Oberen eurer ach so tollen Union mich für so fähig halten, dass ich drei Chirurgen ersetze, aber hat denen noch niemand gesagt, dass ich nur ZWEI Hände habe?! Und verdammt noch mal, ich sagte ABSAUGEN! Und bitte wisch mir doch irgendeiner den Schweiß von der Stirn. Ich gebe zu, sehen wird vielleicht generell überschätzt, aber es WÄRE JETZT ECHT NÜTZLICH..."

Totenstille machte sich im OP breit.

Schweigend operierte Hawkeye weiter, während seinen nun kaum noch gemurmelten Anweisungen direkt Folge geleistet wurde.

"Danke Maggie. Machen sie den hier zu.", redete Ben wieder in normalen Tonfall, während er sich die blutverschmierten Handschuhe auszog.

Ben mied den Blick Marias, als er um sie herumging und zum nächsten Tisch ging. Die Krankenschwester an dem Tisch blickte scheu auf und reichte dem ehemaligen Starfleet Arzt die Handschuhe, begleitet von einer kurzen Übersicht.

"Bauchwunde, von einer Projektilwaffe verursacht. Verdacht auf Beschädigung des Rückenmarks.", und das war es auch schon. Mit müden Augen wendete Ben seinen Blick von der Wunde zu dem Gesicht des jungen Soldaten.

'Soldatin', berichtete er sich im Geiste.

Sie schien kaum älter als neunzehn Jahre zu sein. Bens Blick wanderte wieder zu der Bauchwunde. 'Aber auch wenn sie es übersteht und auch Laufen kann... war es dieser Krieg wert keine eigene Familie mehr gründen zu können?'

Hawkeye brach den Gedanken ab. Wie immer betäubte sich dieser Teil seines Gehirns, sobald er das Wort sagte.

"Skalpell..."

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Nordunion, weitere 4 Stunden später

"Dr. Colden? Wo sind sie? Dr. Colden?", besorgt lief Maria durch das Lazarett. Sie hatte vor 10 Minuten ihren letzten Patienten zugenäht und Ben war nur 5 Minuten vor ihr fertig geworden. Trotzdem war er wie vom Erdboden verschluckt.

'Wo kann er nur sein?', fragte sie sich zum wiederholten Male. In seinem Zelt, das er mangels anderer männlicher Chirurgen zurzeit alleine bewohnte, war er nicht und auch im Messezelt, noch in der Dusche. Er war nicht zu finden.

Leicht zähneknirschend verließ Dr. Eantur das Lager und folgte einem kleinen Weg entlang, der zu einem seichten Flussbett führte. Eher unfreiwillig als aus Interesse hatte sie mitbekommen, wie sie zwei Krankenschwestern darüber unterhalten hatten, dass die ein recht lauschiges und beliebtes Plätzchen von Dr. Colden wäre. Welches er natürlich auch gerne zu teilen schien.

Maria behagte der Gedanke nicht, ihn dort in Armen einer anderen Frau zu finden, aber die Sorge um ihn ließ sie dieses Risiko eingehen. Nach ein paar Minuten fand sie ihn tatsächlich an dieser Stelle und auch ohne Begleitung.

Ein Stein fiel der Frau vom Herzen. Natürlich weil sie den Chirurgen wohlbehalten gefunden hatte. Ihre Stirn legte sich plötzlich in Falten, als sie sah, dass Hawkeye eine Flasche Whisky in Händen hielt. Sie war noch ungeöffnet, aber sie schien unzweifelhaft eine Bannwirkung auf ihn zu haben.

"Ben... bitte nicht...", sprach sie ihn vorsichtig, wieder ungewohnt vertraulich, an, wie es sonst nicht ihre Art war.

"Und warum nicht?", kam die Antwort mit hohler Stimme zurück. Gram, Zweifel und Schuldgefühle schwappten unüberhörbar in seiner Stimme mit. "All diese Kinder... Weißt du, dass wir 15 verloren haben? Und wieso?..."

"Ja ich weiß Ben...", antwortete Maria ihm. Auch sie hatte jedes erkaltende Gesicht gesehen und es hatte sich in ihrem Geiste fest eingebrannt. Langsam setzte sie sich neben ihn, als er weiter sprach.

"Und weißt du auch, dass mindestens 40 von denen in drei Wochen wieder so fit sein werden, dass sie wieder an die Front können? Und wofür? Im besten Falle sind sie danach als einer der Ersten in unserer Warteschlange..."

Hawkeye zog die Nase hoch, als er weiter wie gebannt die Flasche fixierte. Seine Augen wurden feucht und er konnte seine anfänglich stummen Schluchzer nicht mehr verbergen.

Maria war wie vom Donner gerührt. Sie hatte Dr. Colden immer als genialen, sturköpfigen, aufbrausenden Chirurgen und Schürzenjäger kennen gelernt, der scheinbar unberührt und abgebrüht schien. Aber leider hatte sie auch gemerkt, dass er unter der Last, der fast unmenschlichen Verantwortung, langsam zusammenbrach und sich immer öfter in den Alkohol flüchtete.

Solch einen Gefühlsausbruch aber hatte sie dennoch noch nie bei ihm gesehen. Die Tränen flossen mittlerweile ungehemmt. Wie schlimm es um seinen Gemütsstand stand erkannte sie erschrocken, als Ben sich von der Flasche abwandte und ihr direkt in die Augen blickte.

"Maria...", wie an einen Rettungsanker hielt er sich nun mit den Händen an ihr fest, die Flasche achtlos fallen lassend. "Sie war schwanger... die Soldatin mit dem Bauchschuss... sie war schwanger!"

Ben konnte sich nicht mehr beherrschen und vergrub seinen Kopf im Schoss seiner Kollegin. Auch ihr standen die Tränen in den Augen, während sie geistesabwesend Hawkeyes Kopf beruhigend streichelte.

Es war wie in jedem verdamnten Krieg.

Die Unschuldigen starben zuerst.

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Nordunion, vor zweieinhalb Jahren

"Guten Morgen mein Schatz...", säuselte Ben schlaftrunken der schwarzhaarigen Ärztin zu. Liebkosend strich er über ihre, für Elarge typischen, Halsflecken, die denen der Trill nicht unüblich waren, wenn auch weniger dicht.

Hawkeye hatte schon das ein oder andere Mal darüber nachgedacht, dass man das untersuchen könnte. Vorausgesetzt es flogen einem keine Kugeln um die Ohren, man hätte das Gerät und die Zeit. Leider war hier alles nicht verfügbar, da man meistens bis zu den Ellbogen in den Gedärmen junger Leute steckte.

Ben schüttelte leicht den Kopf bei den Gedanken daran, dass die Nordunion unter Kriegsrecht ein Gesetz erlassen hatte, dass es jungen Menschen gestattete noch früher zum Militär zu gehen, um sich den Kampfhandlungen anzuschließen. Interessanter Weise konnten nun genau diese "Soldaten" jetzt früher legal eine Waffe führen, als wählen.

Falls hier je wieder Wahlen zustande kamen.

Ein Lächeln zauberte sich auf sein Gesicht, als Maria sich protestierend murmelnd in seinem Arm drehte. Ben war dieser Frau dankbarer als jedem anderen Menschen, den er kannte. Er hätte sich sicher, seit seinem Zusammenbruch vor einem halben Jahr, dem Alkohol ergeben, wenn sie ihn nicht aufgefangen hätte.

Mit viel Geduld hatte sie ihn wieder aufgebaut und ihm aufgezeigt, dass dies alles einen Sinn hatte. Wenn schon nicht der Krieg, dann wenigstens, dass sie die Soldaten retteten. Auch wenn sie teilweise fehlgeleitet waren hatten sie ihr Leben verdient.

Dabei waren sie sich immer näher gekommen und auch Maria hatte sich in den Mann, der soviel mehr war als ein brummeliger Chirurg, verliebt.

Auch sonst hatte sich im Feldlazarett Barusion einiges getan. Nach Abzug von Starfleet, wurde die Truppenstärke von anfänglich zwei Ärzten, acht Krankenschwestern und zehn Mann Hilfspersonal merklich erhöht.

Hawkeye hatte endlich seine zwei zusätzlichen Chirurgen bekommen, wie auch Krankenschwestern und Hilfspersonal, so dass der Druck für den einzelnen merklich verringert worden war.

Da Maria scheinbar nicht gewillt war aufzustehen gab er ihr einen Kuss auf die Stirn und schälte sich vorsichtig aus dem Bett. Er blickte sich in ihrem Zelt um, welches sie alleine als einzige weibliche Chirurgin bewohnte und suchte seine Hose.

Leise gähnend zog er sich an. Er wäre liebend gerne im Bett geblieben, aber die Pflichten als Lazarettleiter, oder kommandierender Offizier, wie ihn einige hier immer wieder behelligten, ließen das nicht zu. Er hatte schmerzhaft gelernt, dass es genau wie bei Starfleet für alles einen bürokratischen Weg gab.

Daher würde wahrscheinlich die Partei den Krieg gewinnen, deren Bürokratie die schnellere war. Somit hatten sie eigentlich schon verloren.

Nachdem Ben sich nach dem Anziehen noch mal leise von Maria verabschiedet hatte, machte er sich auf den Weg ins Hauptgebäude.

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Hauptplatz

Ein eisiger Wind begrüßte den Commander des Lazaretts, der seine Hände tief in die Taschen seiner Jacke steckte. Ein wie immer geschäftiges Treiben herrschte auf dem Hauptplatz, wie es immer war, am Morgen danach. Es war der Morgen nach einer fünfzehn Stunden Schicht im OP und einer ruhigen Nacht.

Patienten wurden versorgt, einige schon abtransportiert und auch die Leichname derer, die es nicht geschafft hatten, wurden weggebracht. Die Anzahl der Letztgenannten war zum Glück im letzten halben Jahr immer geringer geworden, umso besser die Zusammenarbeit funktionierte.

Ein paar unverbesserliche Gefreite kamen vorbei und grüßten ihn militärisch mit der Faust auf dem Herzen, aber wie immer ließ Ben das unerwidert und unkommentiert. Wäre ja noch schöner...

--- Elarge, Feldlazarett Barusion, Hauptgebäude

"Seargent, irgendwelche wichtigen Formulare die sie nicht selber für mich ausfüllen können?", fragte Hawkeye den etwas zu klein geratenen Schreiberling, ohne den er allerdings aufgeschmissen wäre. Der Chirurg war Arzt kein Bürokrat, noch durchschaute er die Logik hinter all dem was er offiziell alles tun sollte, außer Leben zu retten.

Seargent Alentri hingegen war ein Einheimischer Hochschulabgänger, den die Einberufungsbehörde erwischt hat. Er war sichtlich dankbar um seinen Job, seitdem Hawkeye ihn fast vom Operationstisch weg in seine Einheit versetzt hatte.

Es hatte ihn an der Schulter erwischt, aber Ben war in den Gesprächen nach der OP auf den äußerst wachen Geist und schnelle Auffassungsgabe gestoßen. Da der bisherige Schreiber bis auf Chaos nicht zustande gebracht hatte, hatte der ehemalige Starfleet Mann kurz entschlossen gehandelt.

"Nein Sir. Bis jetzt ist alles ruhig. Sie müssten die Berichte nur noch abzeichnen. Bis auf...", ein Beben ging durch den Raum. Kaum spürbar wackelte das Wasserglas des Schreibers auf dem Tisch.

Wie gebannt fokussierten beide Männer das Glas, während es durch weitere Erschütterungen immer weiter hopste, bis es mit einem lauten Krachen den Rand der Platte erreichte und zu Boden stürzte.

Als ob der Bann gebrochen war blickten sich Alentri und Colden an. "Seargent, bringen Sie mir irgendeinen Militärfuzzi ans Rohr! Ich will wissen was da los ist!", mit einer schnellen Bewegung griff Ben sich das Lagerlautsprechermikro.

"Achtung an Alle! Verlasst die Zelte und räumt den Platz! Alle ins Hauptgebäude, wir stehen möglicherweise unter Beschuss!", brüllte Hawkeye ins Mikro, bevor er sich auf den Weg nach draußen machen wollte und dabei die Flügeltüren weit öffnete.

Das Hauptgebäude, in dem sich die OP's, die Intensivstation, wie auch die einzigen zwei Büros des Lagers befanden, war das einzige solide Gebäude Barusions. In typischer Starfleet Fertigbauweise bestand es aus einem äußerst widerstandsfähigen Kunststoff und Metallgemisch, welches dem sich androhenden Bombenhagel widerstehen konnte.

Draußen auf dem Platz sah Ben, wie sich eine geordnete Panik breit machte, als die ersten Campbewohner schon das Hauptgebäude betraten.

"Sir!", rief Alentri, als Ben sich schon auf den Weg machen wollte um Maria aus ihrem Zelt zu holen, "Es ist die Südunion! Sie sind durchgebrochen und feuern mit ihrer Artillerie auf den ganzen Sektor, um alle flüchtenden Soldaten zu erwischen. Sie kommen hierhin. Die Raketen..."

Ein riesiger Knall erschütterte das ganze Lager als, als eine Rakete mitten im Lager einschlug. Die nackte Panik griff nach Bens Herzen, als er sich plötzlich bewusst wurde, dass Maria noch nicht im Kommandobüro war, wo sie eigentlich sein sollte. Dichte Rauchschwaden zogen nun über den Platz und verhinderten, dass man weiter als zehn Meter schauen konnte.

"Wo ist Maria? Wo ist Doktor Eantur?", schrie er durch das Büro, was er stattdessen abschnitt. Dabei sah, er wie einige Soldaten nun die beiden Flügeltüren schließen wollten, als niemand mehr von außen hindurch trat. "Nein, lasst sie auf! Maria ist noch da draußen!"

Ben wollte durch die Tür nach draußen rennen, als drei Erschütterungen in kurzer Folge ihn fast aus dem Gleichgewicht brachten. Mehrere Hände nutzen diese Verzögerung und hielten ihn fest, um zu verhindern, dass er in den sicheren Tod hinaus lief.

"Lass mich los, ich muss sie holen!", schrie Ben verzweifelt, nicht in der Lage einen klaren Gedanken zu fassen. Sie war die Einzige, die immer für ihn da gewesen war, ohne sie war er nichts in diesem verdammten Krieg.

Sein Herz setzte einen Schlag aus, als er sah, wie mehrere Gestalten sich aus den Rauchschwaden der Raketen und der ohrenbetäubenden Explosionen schälten und durch die fast geschlossenen Türen in das Gebäude hinein stolperten.

Die Türen wurden noch gerade rechtzeitig komplett geschlossen, als direkt vor der Tür die nächste Bombe hochging. Hawkeye bekam das alles gar nicht mit, verzweifelt suchte er in den am Boden liegenden Menschenhaufen, die durch die Druckwelle den Halt verloren hatten, nach dem einen Gesicht.

"Maria!", entfuhr es ihm, als er ihr liebliches Antlitz sah. Sie hatte die Augen geschlossen. Die Arme seiner Kollegen, die ihn bis jetzt festgehalten ließen ihn nun los. Die Blicke der anderen Flüchtenden, die die Ärztin mitgebracht hatten bekam Hawkeye nicht mit.

Er hätte sie auch nicht mitbekommen wollen.

Eine Grabesstille machte sich breit, nur unterbrochen durch die nun im Sekundentakt einschlagenden Raketen. Die Anwesenden bildeten einen Kreis um Dr. Colden, der den Kopf seiner Geliebten zärtlich auf den Schoß nahm.

"Maria, wach auf...", flüsterte er ihr leise zu, "Alles wird gut, wir...", Ben stockte, als seine Hand am Rücken der Frau auf etwas Feuchtes traf. Ungläubig zog er seine nun blutrote Hand hervor.

Entgeistert und doch äußerlich ohne Regung tastete er nach Marias Puls.

Er spürte nichts.

"Nein...", murmelte er vor sich hin, als er instinktiv wieder zu atmen angefangen hatte, "Nein...", sprach er nun lauter.

"Sir... die erste Rakete ist in Dr. Eanturs Zelt eingeschlagen, als sie es gerade verlassen hatte. Sie... sie hatte keine Chance. Wir wollten sie nicht dort liegen lassen...", bemühte sich eine Krankenschwester, die mit als letzte in das Gebäude geflüchtet war zu erklären.

Aber Ben nahm das alles nicht mehr wahr. Das Blut rauschte in seinen Ohren, während er immer noch wie ohnmächtig den regungslosen Körper seines einzigen Rettungsankers auf diesem Planeten umklammert hielt.

"Nein... nein... NEIN! Maria... wach auf... Maria... MARIA!!!!"

--- Krankenstation, jetzt

"MARIA!!!", wachte Hawkeye schreiend aus seinem Albtraum auf. Schweißgebadet und mit pochendem Herzen dauerte es einige Momente, bevor sich der Arzt orientieren konnte.

Er saß immer noch auf seinem Stuhl in der Krankenstation. Mit zitternden Händen fuhr er sich durch das Gesicht und bemerkte dabei die Tränen, die ihm gekommen waren.

Er hasste es. Immer wieder diese Albträume. Immer wieder diese Erinnerungen.

Wann würde er je vergessen können?

Mit klammen Fingern streckte Ben sich nach der heruntergefallenen Whiskyflasche, deren Inhalt einen großen Fleck auf dem Teppich gebildet hatte.

Trotzdem waren immerhin noch ein paar Schlucke in der Flasche drin. Wieder blickte er auf die goldene Flüssigkeit, die hypnotisierend vor sich hin schwappte.

Vergessen? Er würde nie vergessen können.

Aber er konnte es versuchen.

Dr. Colden nahm einen tiefen Schluck.

--- Brücke

Etwas irritiert zog Classic die Augenbrauen hoch, während er sich an Zesiro um wandte. Die Yingpei außerhalb des Suchmusters der Klingonen zu halten, erforderte bisher keine große Aufmerksamkeit.

"Ich weiß nicht, wie du der über tausendköpfigen Crew eine Vor'Cha die Stirn bieten willst. Wie schon gesagt, ich denke, wir können sie Warpunfähig schießen, ohne ein übermäßiges Risiko einzugehen. Aber sobald die bemerken, dass ich ihrer Feuerleitautomatik voraus bin und anfangen von Hand zu schießen, kann ich dir für nichts mehr garantieren.

Klingonen sind unberechenbar und - bei aller Liebe Zesiro - ich habe keine Lust, meinen Arsch für so etwas aufs Spiel zu setzen. Die Hand wird schon sauer genug sein, auch ohne dass wir eines ihrer Schiffe zu Schrott schießen.

Wenn der Kahn nicht mehr auf Warp gehen kann, dann kann ich uns hier heraus bringen. Alles andere wäre Wahnsinn. Wir wollen ja schließlich aus dem Trilithium noch Profit machen - und es nicht für eine Generalüberholung der Yingpei wieder ausgeben."

Zesiro schnaubte. "Was denn - ich dachte, wir setzen jedes mal unseren Arsch aufs Spiel, wenn wir mit der Yingpei das Dock verlassen. Oder den Warpantrieb aktivieren. Oder uns auf Zorg verlassen." Sie grinste. "Keine Sorge. Ich will sie ja nicht entern. Aber wenn sich die Gelegenheit ergibt, einen Blick in ihren Maschinenraum zu werfen, werde ich mich auch nicht beschweren."

Sie nickte in Richtung des Schirms. "Ich verlasse mich ganz auf dein Urteil. Wenn du eine Möglichkeit siehst, sie abzuschütteln - okay. Wenn nicht... Feuer frei."

Kaum schwankend und sehr beflügelt platzierte sie sich wieder neben Pierson, um ihm über die Schulter zu schauen. Sie wollte ja Silvana und Classic nicht ablenken, aber Pierson war ja hier nur ein Statist.

Sie wechselte einen Blick mit Silvana, die ihre Zähne fletschte und nickte; dann öffnete sie einen Kanal zu ihren drei Söldnern, Juna, Zorg und Gianna. "Captain hier. Möglicherweise, unter Umständen, wenn die Risiken es zulassen..." Sie sah Classic die Augen verdrehen und grinste. "...beamt ihr gleich rüber auf das Schiff unserer klingonischen Freunde, um ihre Tarnvorrichtung zu 'befreien'. Oder vielleicht auch nicht. Mal sehen. Haltet euch auf jeden Fall bereit."

Selig lächelte Zesiro. Todesgefahr versetzte sie immer in gute Laune.

Kaum das Zesiro es angesprochen hatte, war Silvana sich sicher, dass ein kleiner Besuch bei ihren "Freunden" jedes Risiko wert war und sich garantiert einrichten ließ. Auch wenn Classic nicht sonderlich begeistert sein würde. Der Überraschungseffekt würde ihnen ein Zeitfenster von einigen Minuten einräumen in denen sie rüber beamen und eine Kleinigkeit abstauben konnten. Klingonen waren nicht die schnellsten Taktiker.

"Silvana an Katra: Schwing deinen Hintern umgehend in den Transporterraum und halt dich bereit. Silvana Ende."

Wenn sie etwas noch mehr liebte als den Schiffskampf, dann war es der direkte Kampf von Mann zu Mann, bzw. wie in diesem Fall zwischen Tier und halb zivilisierten Wilden... und vielleicht noch Sex.

Guten Sex ganz sicher.

Erregt vom bevorstehenden Kampf blickte sie zu Classic und ihre Stimme war fast ein Schnurren: "Wenn du dich um die Löcher zwischen den einzelnen Schildphasen kümmerst und mir Anweisung gibst, wann ich schießen kann, dann lege ich dir den Antrieb lahm." Es war nicht das erste Mal, dass sie mit Classic Hand in Hand arbeitete und er kannte ihre Trefferquote. "Wenn wir uns danach sofort rüber beamen, wie lange kannst du hier die Stellung halten?"

Gerade, als Classic zu einer Antwort ansetzen wollte, zirpte erneut der Interkom.

--- Maschinenraum

Die Orionerin war gerade dabei die letzten Reste Löschschaum von ihrer Haut zu wischen und schaute erstaunt in die Runde, als sie den Ruf Zesiros hörte. Bis vor kurzem war sie noch davon ausgegangen, dass eher die Yingpei einen Besuch zu erwarten hatte und jetzt ging es plötzlich darum einen Besuch abzustatten.

Den Klingonen vor der Nase ihre Tarnvorrichtung zu stehlen, hörte sich nach einer äußerst interessanten und auch sehr sinnvollen Aufgabe an. Ihr Blick fiel auf die rauchenden Konsole ihrer Tarnvorrichtung. Wäre gar nicht so schlecht, eine neuere und vor allem funktionierende an Bord zu haben.

Das ganze Unternehmen hing aber sehr an der Verfassung des Ingenieurs. Wenn das Mittel, dass der Doc ihm verpasst hatte, noch eine Zeit lang wirkte, war sie zuversichtlich, dass Khwiro dieser Aufgabe gewachsen war. Die Sklavin ging zu ihm rüber, lehnte sich an die Konsole und betrachtete ihren Gebieter nachdenklich.

Auch wenn sie nicht wusste, wen der Zesiro alles bei der dem Enter-Trupp dabei wollte, war Juna sicher, dass sie dabei war. Sie fühlte sich für die Sicherheit ihres Herrn sehr verpflichtet. Zwar hatte sie zu genüge gesehen, dass er ein gefährlicher Gegner war, wenn es ihm gut ging, aber wenn er gerade in kurzer Zeit ein wichtiges Stück Technologie ausbauen sollte, brauchte er jemanden der ihm den Rücken frei hielt.

Vielleicht sollte auch Kogh mit? Es könnte sich als nützlich erweisen einen Klingonen auf ein Klingonenschiff mitzunehmen.

Aber sie konnten nicht einfach blind hinüber beamen.... "Juna an Brücke. Classic, kannst du uns ein paar detaillierte Informationen über das Zielgebiet an die Konsole im Maschinenraum übertragen? Interessant wäre die genaue Lage der Tarnvorrichtung, wie es dort aussieht und mit wie viel Gegenwehr wir zu rechnen hätten, falls wir doch nicht so unauffällig bleiben."

--- Brücke

Seufzend aktivierte Classic den Interkom, Junas Frage war schnell zu beantworten: "Juna, ich kann derzeit noch nichts sagen, irgendwo im Schiffcomputer müsste allerdings ein Deckplan zu finden sein. Such mal nach Vor'Cha, Maschinendeck, vordere Sektionen. Weitere Details kann ich Dir ohne aktive Sensoren nicht liefern, die würden aber unsere Position mit ziemlicher Sicherheit verraten. Ob ich während des Angriffs genug Sensorzeit für weitere Details scans habe, wage ich aber zu bezweifeln. Classic Ende."

Erneut wandte er sich wieder an Silvana, dachte noch einmal einen kurzen Moment nach. Erst in diesem Moment fiel ihm auf, dass der Gegner die letzten beiden Feuerzyklen ausgesetzt hatte. Hatten sie aufgegeben? Wohl kaum. Sie mussten wissen, dass die Yingpei nicht weit gekommen sein konnte. Nicht gut, beschloss er, gar nicht gut.

"Silva, das ist eine gute Frage. Da drüben sitzen keine Stümper. Sie haben die Bewegungen der getarnten Yingpei mit mehr Präzision verfolgt, als ich das je erlebt habe. Ich wäre fast eher an der Sensorphalanx des Kahns als an ihrer Tarnvorrichtung interessiert... Ist dir aufgefallen, dass sie ihr Suchmuster eingestellt haben, und das, obwohl sie wissen müssen, dass sie nicht so ewig weit von uns abseits geschossen haben?"

Normalerweise hätte ich uns zehn Minuten gegeben, normales klingonisches Ausbildungsniveau vorausgesetzt. Mittlerweile glaube ich aber, sollten wir eher mit fünf Minuten rechnen, bevor sie auf den Trichter kommen, was wir mit ihrem Schildsystem gleich veranstalten werden. Die Schildharmonien einer Vor'Cha lassen sich nicht im Handumdrehen ändern, sollten sie es aber schaffen bevor ich euch wieder herüber gebeamt habe, müssen wir wohl improvisieren. Nehmt für den Fall des Falles einen meiner Subraum-Transceiver mit. Auf diese Weise kann ich euch vielleicht noch am ehesten helfen."

Er holte tief Luft, bevor er fortfuhr: "Ich wäre soweit. Wenn dein Enterkommando es auch ist, kann der Tanz beginnen."

---Maschinenraum

Jack sah zu Khwiro und verzog das Gesicht. Es kam dem Psychologen nicht so vor, als wenn der Ingenieur gleich in der Lage wäre, auf ein anderes Schiff zu beamen. Aber wer wusste schon, was Hawkeyes 'Medizin' noch so alles bewirkte. Hier konnte einem nichts mehr überraschen.

"Ihr solltet zum Transporterraum gehen", sagte er an Juna und Gianna gewandt. "Aber vorher sollten wir Khwiro hoch helfen." Er trat an die Konsole und blickte in das Loch, das jetzt in der Verkleidung war. "Oh", sagte Collins leise und griff hinein. Er zog zwei Teile eines völlig Mumifizierten Tribbles aus der Konsole.

"Es ist unglaublich, wie zäh diese Dinger sind. Selbst, wenn sie schon lange tot sind.", der Psychologe blickte noch mal ins Loch. "Der scheint sich ein wenig in die Hebelarretierung

verbissen zu haben. Wollen mal hoffen, das er der einzige war." Den Schaden selber konnte Jack so nicht überblicken. Aber die Vorrichtung schien zu funktionieren.

Bei der Durchsage des Captains war die Italienerin nahezu erstarrt. Panik wollte sich in ihr breit machen, als ihr klar wurde, was Zesiro da von ihr erwartete.

Eine klingonische Vor'Cha. Was war das überhaupt? Wie groß war das? Wie viel Leute waren da drauf? Wie stahl man eine klingonische Tarnvorrichtung?

Und was sollte sie da überhaupt von Nutzen sein als die ängstliche kleine Wissenschaftlerin, die sie war???

'Stell dich nicht so an!', fuhr Leandra sie im Geiste an. 'Reiß dich zusammen und tu, was zu tun ist!'

Gianna schüttelte kurz den Kopf, kniff die Augenlider dabei zusammen. Leandras Stimme in ihrem Kopf war so echt, als stünde sie neben ihr. Aber es half. Die Starre legte sich und ihr Körper straffte sich. Sie vergewisserte sich, dass sie ihren Tricorder bei sich trug. In energischem Tonfall wandte sie sich an die Orionerin:

"Ich brauche eine Waffe, wenn ich da mit rüber soll. Kannst Du mir eine geben? Ich vermute, das Quartier des Captains wird nicht gerade jedem offen stehen."

Überrascht von dem festen Tonfall der Wissenschaftlerin, schaute Juna von der Konsole auf, auf der sie gerade aus einem Deckplan der Vor'Cha -Klasse den Maschinenraum herausgesucht hatte.

"Stimmt, es ist nicht so, dass jeder in ihrem Quartier vorbei schneien kann, wenn einem danach ist." bestätigte sie Giannas Vermutung. "Außer natürlich man hat ein blaues Schleifchen um, einen edlen Tropfen dabei und/oder einen knackigen Hintern aufzuweisen.", fügte die sie mit einem Augenzwinkern hinzu.

"Dann wollen wir dich mal bewaffnen..." Die Orionerin ging zu dem Fach, aus dem Khwiro sie erst vor kurzen mit Waffen versorgt hatte, gab den Code zur Entriegelung ein und öffnete die Klappe. Sie kramte einen Moment herum, und zog schließlich eine recht kleine und unauffällige Handfeuerwaffe daraus hervor.

"Lass dich von diesem Spielzeug nicht täuschen. Es sieht zwar klein aus, ist aber dennoch tödlich. Das praktische ist, es gibt keine komplizierten Einstellungen. Einfach auf den Mistkerl zielen, der dir im Weg steht und abdrücken. Streifschüsse sind zwar nicht unbedingt tödlich, dürften bei den meisten aber einen schweren Schock auslösen. Und was das Beste an der Waffe ist, sie ist auf lebendes Gewebe ausgelegt. Wenn du damit Maschinenteile triffst, zerstörst du damit nicht versehentlich den Zweck unseres Ausflugs."

Die grünhäutige Frau sah die Terranerin aufmerksam an. Als sie den Eindruck gewann, dass diese ihre Ausführungen verstanden hatte, gab sie ihr schließlich die Waffe. Dann wandte sie sich kurz nochmal der Computer-Konsole zu, übertrug die Schiffspläne auf ein PADD. Sie wollte es gerade Gianna in die andere Hand drücken, als Jacques hysterisch kreischend aus dem Raum stürmte.

Die beiden Frauen sahen sich einen kurzen Augenblick verdutzt an. Schließlich zuckte Juna mit den Achseln und gab der Wissenschaftlerin das PADD. "Hier, ein Reiseführer von unserem Ausflugsziel. Könnte noch nützlich sein."

--- Maschinenraum, Ecke

Erstarrt stand der Koch da, vor entsetzten den Mund zu einem atem- und lautlosen Keuchen weit aufgerissen. Eisige Kälte stieg in ihm auf.

Das Schiff war in äußerster Gefahr! Und er mittendrin. Das konnte das Ende sein. Das klägliche, jämmerliche Ende.

Sie griffen an!

Die Geißel der Galaxis.

Der Schrecken aller Zivilisation.

Die Vernichter von Kultur und Feinsinn.

Die achte biblische Plage.

Tribbel!

Diese Ausgeburten der Niederhöllen waren der Alptraum eines jeden Kochs. Eines jeden Lagermeisters! Eines jeden Delikatessenhändlers!

Und er stand hier dumm im Maschinenraum herum, während seine kostbarsten Vorräte...

"Madame le Computeur!", bellte er, "Mannschaftsmessö evakuierön! Sicher'eitsfeld Ebenö siebön um die Gaghtanks errischtön! Lebensmittellagerung mit Korbidoliumgas flutön! Küschenbereich versiegeln. Versieglungsdeaktivierungscode de-Cuisine-siebön-eins-Gamma einrichten. Voller Bioscan auf Mannschaftsmessö und Nebenräumö! Lebenser'altung in diesem Bereisch deaktivierön! Scan alle dreißisch Sekundön wieder'olen!"

Er riss Collins einen halben, staubtrockenen Tribbel aus den Händen.

"De Cuisine an Zesiro! Wir 'abön einö Seuschö an Bord! Möglicherweise sind allö Lebensmittölvorrätö kontörminierte! Isch befinde misch auf dem Weg in die Vorratslagör, um die Sachö ßu prüfön!"

Ohne auf eine Reaktion, von wem auch immer, zu warten, stürmte er aus dem Maschinenraum in den Korridor.

Eile tat Not. Im schlimmsten Falle würden sie alle Vorräte in den Weltraum beamen müssen. Er schickte ein Stoßgebet an Bacchus und Lukullus, dass es dazu nicht kommen würde.

--- Brücke

'Was zur Hölle?' dachte Zesiro, ihre Miene ein Bild des Unglaubens.

Brannten jetzt auch noch ihrem Androiden die Sicherungen durch? Lief auf ihrem Schiff ein wild gewordener Android herum? Mitten in einer Notfallsituation?

Grundgütiger.

"Juna", schnappte sie in ihren Kommunikator. "Ich hab keine Zeit für den Mist. Schalt Jacques ab. Schieß ihn ab." Schade um die Ausgaben, aber sie musste sich hier um die Schiffssicherheit sorgen.

Die Antwort der Orionerin kam prompt. "Tut mir leid, Captain, er ist schon weg und wir müssen jetzt..."

Zesiro unterbrach sie mit einem ausdrucksstarken Fluch. "Vergiss es", knurrte sie und war bereits in Bewegung. "Ich kümmere mich um Jacques. Classic, halt mich auf dem Laufenden", sagte sie nur. Sie zögerte kurz, ließ die schicke neue Waffe neben ihrem Stuhl dann jedoch stehen (sie wusste schließlich noch nicht, was der kleine rote Knopf tat). Sekunden später war sie aus dem Raum und folgte den Anweisungen des Computers in Richtung Jacques.

An der Konsole am Rand warf Pierson derweil einen Blick auf das kleine rote Lämpchen, das plötzlich blinkte. Zesiro hatte ihm erst vor einer kurzen Weile den Befehl gegeben, die Gaghtanks zu überwachen.

Pierson zeigte große Eigeninitiative und überzeugte durch seine stetige Einsatzbereitschaft, indem er dem Computer befahl, Jacques Befehle zu ignorieren und zukünftige Anfragen auf der Brücke zu melden.

--- Korridore

"Zesiro an Jacques", bellte Zesiro in ihren Kommunikator, während sie mit langen Schritten den Korridor hinabging. Sie nahm bereits ihre Strahlenwaffe vom Gürtel. "Jacques! Schalt nichts ab, rühr nichts an und bleib, wo du bist! Das ist ein verdammter Befehl!"

---Maschinenraum

"Der war doch tot!", rief Jack dem Androiden noch hinterher, bevor Juna Gianna antworten konnte "Und das schon verdammt lange.", setzte er etwas leiser nach, mit der Gewissheit, das der Koch ihn nicht mehr wahrgenommen hatte. Und er verfluchte sich zum ersten mal, das er vorhin in der Mannschaftsmesse nicht einfach abgedrückt hatte. "Du wirst einfach zu sentimental, Collins", murmelte er.

Der Terraner sah sich dann die andere Hälfte des Tribbels an. Die Eingeweide waren fast Staub, nur das Fell und die Haut schienen unglaublich zäh, so zäh, das es den Hebel blockierte. 'Was für ein Elend', dachte er und warf das Teil in eine Ecke. Dann wandte er sich den anderen zu. "Besteht eigentlich noch Hoffnung, das es ein guter Tag werden könnte?"

--- Brücke

Mit dem Verschwinden Zesiros, verflüchtigte sich auch der feine Geruch nach Alkohol und ließ bei Silvana ein ungutes Gefühl in der Magengrube zurück. Es drängte sich rasch durch das Adrenalin der Vorfreude und ließ sie begreifen, dass Zesiro ungewöhnlich planlos war.

Classic wartete noch immer auf Antwort, wann ihr Sturmtrupp bereit war auf Beutezug zu gehen, doch Silvana war überfordert mit den Möglichkeiten, die sich ihr boten. Sie war eine Kampfmaschine, alles was Taktik und Fingerspitzengefühl benötigte überforderte sie.

Sie war bereit zu kämpfen und ihr Leben im Kampf zu verlieren, doch sie konnte nicht an zwei Orten zugleich sein. Nicht Schiff und Mannschaft schützen und zugleich das andere Schiff stürmen.

Wenn sie es schaffen konnten trotz hochgefahrener Schilde auf das Klingonenschiff zu beamen, konnte es auch ihr Gegner, der die vielfache Größe aufwies und zudem ein Schlachtschiff war.

Gerade wollte sich Classic wieder an Silvana wenden, als eine Warnmeldung in seinem Display erschien: 'SENSOR LOCK'.

"Was zur Hölle?" entfuhr es Classic, während er im gleichen Moment erneut mit Minimalimpuls ein routinemäßiges Ausweichmanöver einleitete. Doch dieses Mal kam es nicht rechtzeitig genug. Mehrere Disruptorimpulse jagten durch den Raum, die meisten erneut ab vom Ziel, aber einer davon streifte die Backbordseite der Yingpei.

Eine schwere Erschütterung lief durch das Schiff, die die auf Minimalleistung arbeitenden Trägheitsdämpfer nicht vollständig kompensieren konnten. Noch während er sich krampfhaft an der Steuerkontrolle festhielt, brach der Pilot in hektische Aktivität aus.

Noch während sich die Yingpei enttarnte fuhren ihre Aggregate auf Kampflast und brachten sämtliche Schiffssysteme auf Kampfstationen. Unter vollem Impuls brach die Yingpei über ihre Backbordschwinge aus, entging nur knapp der zweiten Salve, die der ersten folgte. Lange zwei Sekunden bangte Classic um das Schiff, bis sich endgültig die schützenden Deflektoren um ihren Rumpf gelegt hatten.

"Kampfstationen! Dies ist keine Übung!", brüllte Classic durch den Interkom, während er mit halsbrecherischen Manövern die Distanz zur Vor'Cha verkürzte. Je näher sie waren, desto eher hatten sie eine Chance, die schweren Schiffsgeschütze zu unterfliegen. Gleichzeitig tasteten die aktiven Sensoren nach den Schilden des Großkampfschiffes.

Die Hülle der alten B'Rel protestierte krachend, als sie erneut in eine enge Wendung um das Heck der Vor'Cha gezogen wurde. Fast 300 Meter achtern aus gingen mehrere schwere Disruptorimpulse vorbei, gleichzeitig tauchte eine der Warp-Gondeln voraus im Sichtfeld auf.

"Silva!" schrie der Computermann nur, während Zielpeilungsdaten über deren Kontrollanzeigen rasten. Mehrere kleinste Schwächen in den Schildphasen, kaum ein paar hundert Millisekunden lang, zogen gerade über die Warp-Gondel vor der Yingpei...

--- Maschinenraum

Kwhiro bewegte sich. Der Befehl zum Stehlen der Ersatzteile bahnte seinen Weg durch das Bewusstsein des El-Aurianers. Mehr als Tatsache, als dass er die Worte an sich wirklich registriert hatte. Seine Idee zum reorganisieren der Antriebskristalle während des Betriebs vermerkte er mit schnellen Bewegungen seiner Finger in einer Konsole.

Das Bild eines Vor'Cha Kreuzers bildete sich vor seinem geistigen Auge auf. Möglichkeiten boten sich, die Aussicht Teile der Technik dieses neueren und vor allem größeren Schiffes der Yingpei einzuverleiben ließ ein fröhliches Lächeln auf seinem Gesicht erscheinen.

Von einem Haken an der Wand nahm der Ingenieur seinen Tornister aus der extra gehärteten leichten Panzerlegierung und schnallte ihn um. Die darin stets verfügbare Ausrüstung hatte ihm schon bei vielen Besuchen auf anderen Schiffen gute Dienste geleistet.

Nachdem das Vibrationsmesser an seiner Hüfte befestigt war, nahm er seine Waffe in die Hand und aktivierte sie. Das Pfeifen das darauf ertönte und anzeigte dass die Waffe bereit war ließ Adrenalin frei werden. Es hatte beim Bau der Waffe ein Zeit lang gedauert, die richtigen Frequenzen für das Pfeifen einzustellen, das eigentlich keinen Zweck hatte, sich aber verdammt gut anhörte.

Er war bereit, er brannte darauf, Material zum "Spielen" zu suchen und er hoffte ein paar der Gegner dafür bestrafen zu können, die dafür verantwortlich waren, dass die Yingpei im Moment Qualen litt, die durch die Deckplatten mehr als spürbar waren. Erwartungsvoll sah sich der El-Aurianer um.

Das Schiff ächzte unter der Belastung, die Classic von der Yingpei abverlangte und das eine oder andere mal heulten die Generatoren der Andruckabsorber protestierend auf. Aber sie hielten und es war Collins schleierhaft, wie diese Maschinen bei der Belastung noch hielten. Aber es war eine einfache robuste Technologie.

Genauso schleierhaft war es, wie ein El-Aurianer mit solch einem Chemiecocktail im Körper noch Aufrecht gehen konnte, geschweige denn einen Kampfeinsatz auf einem fremden Schiff durchstehen konnte. Aber gut, Jack wusste nicht viel über die Rasse. Auf jeden Fall mussten sie über einen erstaunlichen Stoffwechsel verfügen.

"Nun gut", sagte er mehr zu sich. "dann mal viel Vergnügen da drüben. Ich werde mir die Sache erst mal von der Brücke aus ansehen." 'Oder vielleicht doch zuerst den Androiden zerlegen!', fügte er in Gedanken hinzu und sah zu den Frauen hinüber, die jetzt sich auf den Einsatz vorbereiteten.

--- Brücke

Rein mechanisch reagierte die Katzenfrau auf den Befehl des Navigators und schenkte dem Klingonenschiff all die Aufmerksamkeit, welche die Yingpei zu bieten bereit war. Die Disruptorkanonen fraßen sich in den luftleeren Raum und suchten unerbittlich nach den kleinsten Schwächen im Schutzschild ihrer Gegner.

Die Luft schien zu vibrieren, alle auf der Brücke hielten den Atem an. Die Zeit schien kurz stillzustehen, bis der Schutzschild dem Ansturm nachgab. Gierig züngelte der beißende Atem der B'rel ins Innere und trafen auf die Warp-Gondel, wo sie einen grellen Blitz auslösten und eine Explosion.

Schwer atmend blickte Silvana zu Classic. Die Schlacht hatte begonnen.

Sie senkte ihr Stimme etwas, damit nur Classic sie verstehen konnte. "Du weißt, ich bin eine Kämpferin und keine Taktikerin. Zesiro.... Ach, shit." Sie liebte es nicht lange Reden zu halten oder zu erörtern, dass sie Zesiro für angeheitert hielt. "Haben wir eine reelle Chance,

wenn ich die Ausrüstung zusammenpacke und du uns sofort beamst oder schwächen wir die Yingpei und sollten die Zeit nutzen abzuhaufen?"

Es war so gar nicht ihre Art Rat einzuholen, doch hier ging es nicht nur um ihr eigenes Leben, sondern sie trug die Verantwortung für einen Haufen Verrückter zu denen sie gehörte und die sie wider jede Vernunft mochte.

Gebannt hing sie an Classics sinnlich geschwungen Lippen.

Erneut liefen schwere Erschütterungen durch die Yingpei, als heftiges Disruptorfeuer in die Bugschilde des Schiffes einschlug. Silvanas Frage hatte ihn überrascht und seine Aufmerksamkeit einen Sekundenbruchteil zu lange abgelenkt. Er ignorierte den Treffer, die Schilde der Yingpei konnten ein paar einzelnen Treffern widerstehen.

Protestierend heulte die interne Struktur des alten Bird of Preys, als Classic das Schiff mit aller zur Verfügung stehenden Energie herum zwang. Beängstigend schnell kam die Vor'Cha näher, als das dumpfe Dröhnen der Impulstriebwerke sich verstärkte.

Das Manöver kam keine Sekunde zu früh, denn erneut lief ein Flackern durch die einzelnen Segmente des Deflektorschildes, das eine Schwäche in der Phasenrotation andeutete. Wie von Geisterhand erschienen erneut Zielpeilungsdaten auf den Schirmen von Silvana.

Die Finger der Katzenfrau glitten mit traumwandlerischer Sicherheit über die Feuerorgel. Eine weitere Salve der Disruptoren durchschlug mit unheimlicher Präzision die Schilde des ungleichen Gegners.

Für einen Augenblick schien es, als ob die Treffer kaum einen Schaden verursachten, dann aber zuckten hochenergetische Blitze über die Warp-Gondel. Noch während die Yingpei nur wenige Kilometer über das gegnerische Schiff dahin jagte begann eine Serie von Explosionen das schwere Schiff zu erschüttern. Anscheinend hatten sie eines der Hauptenergietransfergitter getroffen.

Urplötzlich brach das dichte Abwehrfeuer der Vor'Cha zusammen. Die Sensoren zeigten deutlich, wie die Energieverteilung in dem schweren Schiff neu organisiert wurde. Mehr als 30 Sekunden würde ihnen das nicht helfen. Wichtiger war, dass die zerstörte Warp-Gondel das Schiff für Stunden auf Sublicht beschränken würde. Selbst nach Notreparaturen dürfte das Schiff zunächst kaum mehr als Warp fünf erreichen.

Erst jetzt fand Classic Zeit, einen Moment über Silvanas Frage nachzudenken. Auch wenn eine Warp-Gondel außer Gefecht war, der Offensivbewaffnung des Schiffes dürften sie kaum mehr als fünf Minuten entgehen können. Zu wenig, um effektiv etwas aus dem Maschinenraum auszubauen. aber vielleicht... Ja, das konnte klappen.

"Pass auf," Classic sprach schnell, denn die Zeit war knapp. "ich beame euch in einen Laderaum auf dem Maschinendeck. Sammelt Ersatzteile und hängt meinen Transceiver kurz an das System. Raus nach drei Minuten, rein in 45 Sekunden. Mehr ist nicht. Falls ja, wen?"

Im Laufe der letzten Worte hatte der Angriffskreuzer wieder das Feuer eröffnet. Nur knapp entging die Yingpei dabei dem schweren Mittschiffsdisruptor des Gegners. Eine Waffe, die vermutlich mit einem Treffer die Schilde des Scouts ausschalten konnte.

Ein Countdown war vor dem inneren Auge des Piloten erschienen, zeigte noch 0:42 bis zum theoretischen Einsatzstart. Er hoffte, zum fraglichen Zeitpunkt auch schnell genug eine Lücke in den gegnerischen Schildphasen zu finden, notfalls mit ein wenig Gewalt.

Hektische Haken schlagend zog die Yingpei ihre Bahnen in unmittelbarer Nähe um das feindliche Schiff. Wohlweislich versuchte Classic einen Flug durch die Feuerzone des gegnerischen Hauptdisruptors zu vermeiden...

--- Korridore, vor der Mannschaftsmesse

Atemlos war Jacques vor der Tür zur Mannschaftsmesse angelangt. Aber bereits ein kurzer Blick auf die Kontrollbildschirme zeigte ihm, dass keine einzige seiner Quarantäneanordnungen ausgeführt worden war! Dabei hatte er dem Schiffscomputer doch eindeutige Anweisungen gegeben. Diese verdammten Blechhaufen! Immer wenn man sie wirklich dringend brauchte, versagten sie ihren Dienst.

Er wollte gerade der Brücke den offensichtlichen Computerschaden melden, da hörte er auch schon die aufgeregte Stimme Zesiros in seinem Kommunikator. Die Kapitänin schien sehr ungehalten und im Rennen begriffen zu sein.

Schön.

Sie hatte also den Ernst der Lage erkannt und beeilte sich, zu ihm zu gelangen.

Weiter kam er in seinen Überlegungen auch nicht, denn in diesem Moment kam die Capitain auch schon mit gezogenem Phaser um die Ecke gestürmt. Innerlich verdrehte Jacques die Augen. Der gezogene Phaser schien hier zum Standardprotokoll zu gehören.

Aber er entschloss sich, die Frau nicht unnötig zu reizen. Sie mochte die größtenwahn sinnige Anführerin einer durch die Bank weg psychopathischen Crew sein - aber sie hatte einen geladenen Phaser in der Hand. "Sehr gut, mon capitain!", begrüßte er sie, bemüht, erleichtert zu klingen. "Eine weise Maßnahmö, vielleicht läuft uns ja eines diesör Vieschör übör den Weg!"

Trotzdem schien ihn die Kapitänin sehr beunruhigt, ja geradezu misstrauisch anzuschauen. Fieberhaft überlegte Jacques, was er wohl falsch gemacht haben könnte. Er wusste ja, was hier mit Köchen geschah, die das Missfallen der gemeingefährlichen Anführerin erregten.

Klar. Sie hatte gesehen, dass die Quarantäne nicht eingerichtet worden war. Das musste es sein.

"Mon capitain, diesör Mistcomputer 'at meine Kommandos nischt angenommen.", sagte er daher hastig. "Der gesamte Küschönbereisch steht *nischt* untör Quarantänö! Verdammtö technique! So ein 'aufen Chips und Schaltkreisö ist doch immer irgendwo defekt. Sie verstä'ön, was isch meinö."

Zesiro verengte die Augen und musterte ihren Androiden von oben bis unten. Langsam ließ sie den Phaser sinken, so dass er niemanden bedrohte, jedoch weiterhin zur Hand war. Erst einmal musste sie herausfinden, was genau mit Jacques nicht stimmte. Er hatte schließlich einen Haufen Geld gekostet. Danach konnte sie immer noch entscheiden, ob sie ihn

abschalten (oder abschießen) und einlagern musste, bis Kwhiro und Classic sich seiner annehmen konnten.

Vorausgesetzt, sie lebten in einer Stunde noch.

"Immer mal langsam", sagte sie. "Was für eine Seuche soll das denn sein? Versuch mal einen vollständigen Bericht. Fang am Anfang an und arbeite dich bis zum Ende durch, okay? In der Mannschaftsmesse ist gerade niemand..." Zumindest ging sie davon aus. Aber wer in einer Kampfsituation in der Mannschaftsmesse rumlungerte, war selbst dran schuld, falls wirklich etwas kontaminiert war. "...also haben wir ein paar Minuten. Keine Panik."

Eine falsche Bewegung, und sie würde trotzdem schießen. Sie hatte keine Zeit für diesen Unsinn.

Der Android atmete tief durch, schloss die Augen und zwang sich zur Ruhe. Dann sammelte er sich, öffnete die Augen wieder und sah Zesiro eindringlich an. "Mon capitain!", begann er seinen Vortrag, "Der Monsieur le conseiller hat in der Tarnvorrichtung verkeilt einön totön Tribböl entdeckt! TRIBBÖL!!! Wissen sie, was das 'eißt? Tribböl! Le terreur du mort! Diesö Vieschör vermehren sisch schnellör als der Monsieur le docteur billigön Fusöl trinkt! Sie krieschen durch jedö Ritzö, nutzön jedö kleinö Undischtigkeit aus! Ein einßigör Tribböl mit Nahrung, und nach drei Stundön 'abön sie fünfzisch!"

Der Koch warf Zesiro einen halben, vertrockneten Tribbel zu. "Diesö Monstör sind nischt ßu unterschätzön! Es 'eißt, die 'aare totör Tribböl 'abön schon in Blumenerdö gekeimt, und es sind neuö Tribböl in der Erdö gewachsön! Anderö Berischtö spreschön von Tribbölsporenflug! Glaubön Sie mir, mon capitain, ein totör Tribböl ist kein gutör Tribböl! Ein totör Tribböll schläft nur!"

Verzweifelt deutete auf das nächste Eingabeinterface. "Und in diesör Situation streikt der verdammtö Schiffscomputer! Unsere Vorrätö sind ungeschützt!"

Der Starkoch überlegte kurz. "Isch fragö misch, wer den totön Tribböl an der Tarnvorrichtung platziert 'at! Der muss noch aus der Zeit stammen, als Klingonön diesös Schiff steuertön! Ein totör Tribböl dort 'ätte einer Klingonönbesatzung, die sisch tarnön will, schwör ßu schaffön gemacht. Sie 'ätte sisch kaum nä'ör mit der blockiertön Vorrichtung befassön könnön. Klingonön meiden Tribböl, fast um jedön Preis!"

Jacques schaute der Ägypterin fest in die Augen. "Eine ungewöhnlich klugö Maßnahmö dieser sonst so törischtön Rassö! Wir solltön es ihnön gleischtun! Isch empfehlö, sofort Monsieur Khwiro 'ier'ierßurufen, damit der die Quarantäneeinrichtungön von Küsche und Messebereich aktivierön kann!"

Blinzelnd hatte Zesiro dem aufgeregten Androiden zugehört, und der ernsthafte Versuch sich zu konzentrieren führte dazu, dass sich ihr Kopf kurzfristig klärte. Einen Moment lang war sie vollkommen nüchtern, fähig die Lage einzuschätzen und qualifizierte Urteile zu treffen...

Ihr fiel auf, dass sie vor der Mannschaftsmesse stand und sich von ihrem Androidenkoch erklären ließ, dass das Schiff unter Quarantäne gestellt werden müsse, weil die klingonische Version eines Wischmobs im Maschinenraum gefunden worden war, während ihr Schiff unter Beschuss war. Und das Leben ihrer Crew auf dem Spiel stand. Und sie auf der Brücke sein sollte.

Nun gut, das Problem ließ sich ja beheben.

Mit einem kurzen Blick suchte sie den Androiden nach einer Stelle ab, die aussah, als könne ihn ein Schuss außer Gefecht setzen, und entschied sich für seine Brust - eine Stelle, die sowieso aus irgendeinem Grund ziemlich verkohlt aussah. Wahrscheinlich war er durchgebrannt oder so etwas. Mal sehen, wie viel sie von Robotertechnologie verstand.

Anstatt zu antworten hob Zesiro die Waffe und feuerte zweimal, dreimal ab.

Jacques fiel zu Boden.

Ohne sich danach umzusehen, ob der Android sich noch bewegte, wandte Zesiro sich ab und verstaute im Gehen ihre Waffe. Problem gelöst. Sie würde später jemanden vorbeischicken, um Jacques abzuholen. Es war schade um die Investition, aber sie musste Prioritäten setzen. Vielleicht konnte sie ihn ja später irgendwo verschachern.

Erstmal wurde sie auf der Brücke gebraucht.

--- Brücke

Silvana nickte zustimmend mehr zu sich selbst, als zu Classic, der vollauf damit beschäftigt war für ihre Sicherheit zu sorgen. Eile war geboten. Es gab keine Zeit mehr zu verschenken. Jetzt kam es auf jede Sekunde an.

Zuschlagen und weg sein, bevor die anderen sich formierten.

Hastig wies sie den Computer mit ihrem Sicherheitscode an ihr die Ausrüstung für Spezialeinsätze aus ihrem Quartier auf die Brücke zu beamen. Während sie sich von ihrem Platz erhob, sich rasch bewaffnete und Störsender wie Transceiver in ihrer Kleidung verstaute, hatte sie endlich Zeit Classics letzter Frage nachzukommen:

"Juna, Zorg, Gianna, unser Söldnertrio und mich." Sie wählte einen Reservephaser und stellte den Timer des Störsender auf exakt drei Minuten ein. Drüben angekommen würde sie nur die Zeit haben ihn zu aktivieren, bevor die überraschten Maschinisten ihnen Dampf unterm Hintern machen würden.

Das Blut rauschte in ihren Ohren. Mit ihren beschleunigten Pulsschlägen jagten auch die letzten Sekunden bis zum Beamen dahin. Gleich war es soweit. Sie hängte sich locker einen großen leeren Rucksack über die Schulter.

"Ich bin bereit." Und ihre funkelnden Augen unterstrichen ihre Worte.

'Das ist Wahnsinn', schoss es Classic durch den Kopf, und unwillkürlich umspielte ein Lächeln seine Lippen. Natürlich, auf der einen Seite bevorzugte er es, einem ruhigen Pilotenjob zu haben. Anscheinend hatte er aber in zumindest einer Beziehung Ähnlichkeit mit Silvana: Er liebte es, wenn das Adrenalin durch seinen Körper schoss...

Über die Details machte er sich dabei keine Sorgen mehr. Ein Weg würde sich finden. Wie immer.

Das einzige, was ihn wunderte, war, dass die Waffencrew der Vor'Cha die Waffensysteme scheinbar noch immer vollständig unter Computerkontrolle hatte. Während des Gefechts hatte er genügend Angriffe beobachtet, um viele der Feuermuster des Gegners gut vorhersagen zu können. Für die Klingonen musste es so aussehen, als ob der Gegner hellseherische Fähigkeiten hatte.

Nur, wenn sie begriffen, warum die Yingpei nie dort war, wo sie sein sollte und sich dies zu Nutze machten... Dann war sein schnelle Reaktion das einzige, was sie noch vor einem Volltreffer retten konnte.

Augenblicklich schob der Terraner diese Gedanken in den Hintergrund als der Angriffskreuzer wieder ein größere Differenz in den Schildphasen ankündigte. Ruckartig machte die Yingpei einen Satz nach vorne, als die Impulsmaschinen rücksichtslos auf Vollast gefahren wurden.

Erneut überstürzten sich die Ereignisse. Noch während das gegnerische Schiff scheinbar auf die Yingpei zu zustürzen schien, entmaterialisierte das Einsatzteam. Classic hielt sie für kurze Zeit in den Transporterpuffern, bereit zur Rematerialisation. Es würde die Zeit, in der sie eine Schildlücke benötigten noch einmal reduzieren, da er nicht auf die Entmaterialisierung warten musste.

Mittlerweile hatte der Pilot die Waffenkontrolle wieder übernommen und gab über mehrere Sekunden Dauerfeuer - Silvas instinktive Präzision konnte er allerhöchstens durch brachiale Gewalt ausgleichen. Zehn Disruptorladungen trafen einen der Schildgeneratoren der Vor'Cha während die schwache Schildphase über den Rumpf glitt. Immerhin zwei davon brachen durch, einer davon traf den Generator direkt. Die Schilde flackerten und eine Lücke tat sich auf.

Im selben Moment begann sich die Einsatzgruppe in einem Frachtraum nahe der Maschinenzentrale zu rematerialisieren.

--- Korridore, vor der Mannschaftsmesse [Jaques]

?Schwerer Ausnahmefehler in &%%\$#@#S°B*%!*!?!&%%\$

Systemüberlastung! Gefahr!

Systemneustart

Bitte warten

JACQUES.EXE angehalten.....[OK]

Prozess JACQUES beenden.....[OK]

WARTE _ _ _ _ _

Lade JACQUES.EXE.....[FAILED]

JACQUES.EXE weist schwere Datenfehler auf.....[!!!]

Starte redundante Reparatur von JACQUES.EXE.....[OK]

Durchsuchen der Identitätsdatenbank.....[OK]

Zufallswahl neuer Identität.....[OK]

Lade MICHAEL_KOHLHAAS.EXE.....[OK]

Abgleichen der externen Sensorikdaten mit MICHAEL_KOHLHAAS.EXE..[OK]

Systemzeit: Stunden, 18 Minuten, 31,79420546185552902758722893324346 Sekunden

START!

...

Michael schaute sich um. Sie schienen entdeckt worden zu sein.

Wenzel von Tronka und seine Schergen standen vor den Toren.

Nun denn, hier sollte sich entscheiden.

All die Jahre.

All die Kämpfe.

All die Schlachten.

All die Toten.

Die Petitionen, die ungerechten Urteile. Er hatte Verbündete gefunden, und er hatte sich Feinde geschaffen. Im Adel wie im Volk.

Sie hatten ihn zum Mörder und Brandschatzer gemacht, hatten ihn so weit getrieben... Und das nur wegen der Gier des Wenzel und zwei Pferden. Er war im Recht gewesen. Das war völlig klar. Und was war geschehen? Sie hatten nicht nur alle seine Rechte niederträchtig missachtet, nein - sie hatten auch noch sein völlig unschuldiges Weib Lisbeth getötet!

Lisbeth! Die Sonne seines Lebens!

Doch nun sollte es zu einem Ende kommen.

Wenzel von Tronka - oder er! Nun würde es sich entscheiden! Er würde Rache nehmen! Wenzel von Tronka sollte den Tod finden. Was mit ihm selbst geschah, war dem Getriebenen Mordbrenner dabei egal. Es war nicht von Belang, ob er dann noch weiterlebte, oder ob er tot war. Mit dem Tod von Wenzel von Tronka hatte sich auch sein eigenes Schickal erfüllt.

Wieder erschütterte ein Kanoneneinschlag seinen Unterschlupf und ließ Dreck von der Decke rieseln.

Lange konnte das nicht gutgehen. Sie mussten raus und sich dem Kampf stellen!

Weiter hinten im Gang stand....

"Lisbeth!", schrie er, wie von Sinnen. Das stand sie nun, sein geliebtes Weib. "Lisbeth!" Er rannte auf seine Frau zu.

Er konnte es nicht glauben. Da stand sie, seine Frau! Die schmachlich dahin gemeuchelte! Sein geliebtes Weib! "Lisbeth, du bist hier!"

Das konnte nur eines bedeuten. Sie war von den Toten zurückgekehrt, um ihm ein Zeichen zu senden. Sie wollte dabei sein, wenn er für ihren Tod Rache nahm, der Himmel war auf seiner Seite und sandte ihm einen Engel!

"Lisbeth!", seine Stimme brach, und Tränen stiegen ihm in die Augen. Er nahm sie in den Arm. Er konnte sie fühlen, sie riechen! Erinnerungen stiegen in ihm auf, an die Gemeinsamkeit, an den Gleichtakt der Körper, eng umschlungen waren sie eingeschlafen. Sie war ihm seine engste Vertraute wie sein treuester Ratgeber gewesen. Er tauchte hinab in die Vergangenheit, in all das, was einst gewesen war, und was er nun nie wieder erleben sollte! Schmerzhaft wurde ihm sein Verlust wieder klar, und sein Körper krümmte sich unter Magenschmerzen zusammen.

Er nahm sich zusammen. Er straffte sich. "Lisbeth, nicht mehr lange, und wir werden wieder zusammen sein". versprach er, seine Stirn gegen ihre gelehnt. "Ich muss nur kurz etwas erledigen!"

Eine weitere Erschütterung jagte durch die Gänge. Ein Holzbalken fiel zu Boden.

Er hätte alles darum gegeben, noch etwas bei Lisbeth verweilen zu könne, ihre vertraute Nähe... Aber er musste hier nun schleunigst raus.

Unter unendlichen Seelenqualen wandte er sich von Lisbeth ab. "Nagelschmidt!", rief er. "Nagelschmidt! Wo sind die verdammten Musketen! Wir müssen hier raus!"

Zesiro war wie zu Stein erstarrt. Zuerst hatte der Androide sie schlicht überrumpelt. Und jetzt konnte sie nicht anders, als ihn anzustarren, das Erbeben der Yingpei um sie herum völlig vergessen. Sie hatte gerade noch Gelegenheit gehabt zur Kenntnis zu nehmen, dass 'Jacques' offenbar nicht das einzige Programm war, das auf der Festplatte des Androiden aufgespielt war, sondern dass der Koch sich den Platz mit irgendeinem überdrehten Ritter teilte.

Aber dann hatte der Mann bereits die Arme um ihre Taille geschlungen und ihr in die Augen gesehen, und all das war vergessen. Nicht Jacques - so vollständige, intensive Aufmerksamkeit würde der Koch höchstens einem Fünf-Gänge-Menü schenken. Es war schwierig, sich daran zu erinnern, dass sie einen Roboter vor sich hatte. Sein Arm um ihre Taille fühlte sich dafür zu weich und zu versichernd an, und wären seine Augen nicht blau...

"Hong", brachte sie heraus. So, wie er jetzt war, ähnelte Jacques ihrem verstorbenen Mann so sehr, dass es schmerzte.

Einen Moment lang war sie völlig unfähig zu reagieren.

"Nagelschmidt!", brüllte der Rebell.

Keine Reaktion... Das konnte doch nicht wahr sein! Wo war sein treuer Kampfgefährte? Seine rechte Hand war unauffindbar, wenn sein Erzfeind angriff!

"Verdammt, wo ist Nagelschmidt, wenn man ihn braucht!", fluchte Kohlhaas.

Er brauchte eine Muskete, musste den Mörder seiner Frau niederstrecken, und nirgendwo gab es... Er stockte, als er erneut auf Lisbeth blickte. Was trug sie da an ihrer Hüfte?

Sein Herz schlug ihm bis zum Halse, als ihm gewahr wurde, was das bedeutet! Der Himmel hatte sie nicht nur geschickt, um ihm zu zeigen, dass er auf dem rechten Weg war - nein, er sandte ihm auch noch das Mittel, sein Schicksal zu erfüllen!

"Lisbeth!", er machte einen erneuten Schritt auf seine Frau zu, die ihn einfach nur anstarrte. Er schaute ihr wieder tief in die vertrauten Augen. "Ich verspreche dir, du bist umsonst zu mir zurückgekommen!"

Mit diesen Worten nahm der die Muskete aus der Halterung, die Lisbeth am Leibe trug.

"Verdammter Junker, jetzt hat dein letztes Stündlein geschlagen!", rief er aus und stürmte mit erhobener Schusswaffe in Richtung Pferdeställe.

Aber er kam nicht weit. Zwar hatte sie die schmerzhafteste Erinnerung an ihren Ehemann völlig gefangen genommen, doch der Griff nach ihrer Waffe hatte Zesiro gründlich zurück in die Wirklichkeit katapultiert. Ihre Hand war hoch geschnappt und kaum dass der Androide in Bewegung war, hatte Zesiro ihn am Kragen gepackt.

"Hiergeblieben", befahl sie scharf. Sie schluckte, besah Jacques - oder wen auch immer - mit einem Blick von oben bis unten, und zog ihn zu sich hinab in einen Kuss.

Hitze wellte durch ihren Körper. Sie war sich der plötzlichen Ähnlichkeit des Androiden zu Hong mit einem Mal so überdeutlich bewusst, dass es schmerzte. Jacques versuchte sich von ihr zu lösen, in Richtung Lager davonzulaufen, doch Zesiro ließ ihn nicht gehen, und schließlich gab er nach.

Ein dringlicher Laut entfuhr ihr, als sie ihn mit sich zog, bis sie die Wand im Rücken spürte.

Der Angriff hätte sich ebenso gut in einem anderen Universum abspielen können.